

Der Islam wird uns fressen! [Bäschlin, Beat Christoph]

Autor(en): **Schmidt, Rudolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

73. Jahrgang

Dezember 1990

Der Islam wird uns fressen!

Unter diesem Titel ist kürzlich ein kleines Buch erschienen, das angesichts des Vorstosses der islamischen Religion in Europa und der Golfkrise jedem Westeuropäer als Lektüre dringend empfohlen werden kann.*)

Denn der Islam ist neu erwacht. Eine Flut von Einwanderern hat sich nach Europa ergossen, besonders nach Frankreich und England. Die Einwanderungsflut der Orientalen hat durch ihre religiöse Dynamik eine grosse Antriebskraft. Millionen Muslime unterwandern das dekadente Westeuropa, das dem islamischen Ansturm wie gelähmt gegenübersteht. Wie Europas Zukunft einmal aussehen wird, wird in Frankreich gegenwärtig vorgeführt: es wird allmählich zu einer afrikanischen Provinz. Frankreich hat bereits mehr als tausend islamische Bethäuser, Moscheen und Kulturzentren. Auch in England und Deutschland gibt es mehr als tausend islamische Kultstätten. Grossbritannien war als erstes christliches Kernland infolge seines "Sieges" im Zweiten Weltkrieg genötigt worden, zwei Millionen Mohammedaner als Staatsbürger

aufzunehmen. Heute bilden sie bereits einen "Staat im Staate". Seit 1989 hat England als erstes westeuropäisches Land eine islamische Volkspartei. In Frankreich ist nach Ende des Algerienkrieges (1954–1962) die islamische Invasion zur Sturmflut angewachsen.

Die islamische Unterwanderung ist eine Zeitbombe, die von Jahr zu Jahr bedrohlicher tickt, denn Europas zerfallende Kultur vermag dem Islam gegenüber nicht mehr standzuhalten. Die in den westlichen Demokratien gepriesenen Theorien von Menschenrechten und Gleichheit sind für



Diesmal:

Der Islam wird uns fressen!	89
Der Islam ist dem Untergang geweiht. Eine Replik	91
Das Fest der "Unbefleckten Empfängnis"	92
Die Kirche und unser Geld – Daten, Tatsachen, Hintergründe	93
Polens Verderben liegt in Rom	94
Leserbriefe, Veranstaltungen	95

*) Dr. Beat Christoph Bäschlin
"Der Islam wird uns fressen!"
95 Seiten
Selvapiana-Verlag CH-6652 Tegna
1990
SFr. 29.80, ö. S. 274.–

islamische Gläubige nur ein Ausdruck der Schwäche. Wegen ihrer rasch wachsenden Zahl benehmen sich die Mohammedaner in Europa immer selbstbewusster und angrifflicher. Sie werden darin bestärkt durch den schwindenden Willen zur Eigenständigkeit und Selbstachtung der Europäer, besonders der Franzosen. Der Verfasser geißelt auch mit scharfen Worten das Versagen der christlichen Kirchen. In Europa wird die christliche Religion durch Leute vertreten – schreibt Bäschlin – die überhaupt keine Ausstrahlungskraft besitzen. Die christlichen Kirchen vegetieren nur mehr dahin und können dem anstürmenden Islam nichts entgegensetzen. Es sieht aus, als wäre Europa geistig und religiös ein Leerraum. Besonders der sogenannte Weltkirchenrat in Genf leistet wirkungsvolle Abbrucharbeit am Christentum.

Als einer der wenigen Mahner verurteilt der Verfasser aufs Schärfste die politischen Mei-

nungsmacher und religiösen Moral- und Humanitätsfabrikanten, die mit tränenerstickter Stimme bitten, den Muslimen und anderen Einwanderern aus Afrika und Asien hier bei uns doch Platz zu machen. Besonders in seinem Nachwort "Manipulierte Demokratie" weist Bäschlin auf die freimaurerisch-marxistisch beherrschte Meinungslenkung hin, die versucht, die Probleme der Einwanderung in allen westlichen Ländern in einem Nebel von Schlagworten zu verbergen. Obwohl stets lauthals verkündet wird, dass die Freiheit der Meinungsäußerung das oberste Gebot jeder demokratischen Ordnung sei, darf in der Frage der Einwanderungsinvasion nicht frei gesprochen werden. Wer das wagt, dem wird sofort der Mund gestopft mit dem Wort "Rassist" oder "Faschist".

Wenn man die Zeichen der Zeit richtig deutet, so wird in einer Generation in Frankreich der Islam die Führung im Staate bean-

spruchen. Dem übrigen Europa sollte das eine Warnung sein, schreibt Bäschlin.

Die Details, die der Verfasser bringt, sind hochaktuell und von beängstigender Brisanz.

Rudolf Schmidt

"Grosse Moschee von Rom" wird gebaut

Die Finanzierung der "Grossen Moschee von Rom", des grössten muslimischen Bauwerks ausserhalb der islamischen Welt, ist gesichert. Der saudi-arabische König Fahd ibn Abdel Aziz Saud stellt die noch fehlende Summe von 25 Millionen Dollar zur Verfügung. Damit steht dem islamischen Kulturzentrum in der ewigen Stadt nichts mehr im Weg.

Der Grundstein war 1984 gelegt worden. 1989 mussten die Bauarbeiten wegen fehlender finanzieller Mittel unterbrochen werden. Die Gesamtkosten werden auf 120 Millionen Dollar geschätzt.

kipa

Der falsche Prophet

Einmal habe er (Omar) zum Propheten gesagt: "Wie wäre es denn, wenn wir Abrahams Haus zur Bestätte für die ganze Welt machen würden" – und prompt sei eine Koransure mit genau diesem Inhalt geoffenbart worden. Ein anderes Mal habe er Mohammed empfohlen, seinen Frauen zu verbieten, mit Fremden zu reden, wenn nicht ein Vorhang sei zwischen ihnen und dem Menschen, der nicht zum Haushalt gehört – Allah habe kurz danach den Text aus der dreiunddreissigsten Sure mitteilen lassen:

"Wenn ihr etwas Notwendiges mit den Frauen des Propheten zu bereden habt, dann sprecht mit ihnen hinter einem Vorhang. Dies trägt zur Reinheit eurer und ihrer Herzen wesentlich bei."

Einen dritten Fall nennt Omar: Er habe einmal die Frauen im Harem des Propheten bei einem Streit zur Vernunft gebracht mit der Bemerkung, der Prophet könne leicht bessere Frauen finden, wenn er sich scheide von denen, die immer streiten. Zu seiner Überraschung habe Allah dann in einer Offenbarung genau dieselben Worte mitteilen lassen. Sie sind in die Mitte der sechsundsechzigsten Sure eingefügt:

"Wenn er sich von euch scheidet, so kann es sehr leicht sein, daß sein Herr ihm zum Tausch andere Frauen gibt, welche besser sind als ihr, nämlich gottergebene, wahrhaft gläubige, demutsvolle, fromme und enthaltsame, die teils schon mit Männern zusammen waren, teils aber noch Jungfrauen sind."
Aus: Gerhard Konzelmann, *Mohammed*, Lübbe.

Erotische Weihnachten

In einem seiner üblichen Selbstgespräche nimmt sich Mohammed vor, die Geschichte Marias im Koran zu bedenken. Die Gute zieht sich von ihrer Familie nach einem Ort zurück, der gegen Osten liegt, und verschleiert oder, je nach Übersetzung, entschleiert sich. *Da sandten wir ihr unseren Geist (den Engel Gabriel) in der Gestalt eines schöngebildeten Mannes. Sie sagte: "Ich nehme, aus Furcht vor dir, zu dem Allbarmherzigen meine Zuflucht; wenn auch du ihn fürchtest, dann nähere dich mir nicht." Er erwiderte: "Ich bin von deinem Herrn gesandt, dir einen heiligen Sohn zu geben." Sie aber antwortete: "Wie kann ich einen Sohn bekommen, da mich kein Mann berührt hat und ich auch keine Dirne bin?" Er erwiderte: "Es wird dennoch so sein; denn dein Herr spricht: 'Das ist mir ein leichtes. Wir machen ihn (diesen Sohn) zu einem Wunderzeichen für die Menschen, und er sei ein Beweis unserer Barmherzigkeit. So ist die Sache fest beschlossen.'" So empfing sie den Sohn, und sie zog sich (in ihrer Schwangerschaft) mit ihm an einen entlegenen Ort zurück. Und eines Tages befahlen sie die Wehen der Geburt am Stamm einer Palme, da sagte sie: "O wäre ich doch längst gestorben und ganz vergessen!"* Koran 19, 18-24. Am Stamm einer Palme, an dem sie dann schütteln soll, damit genug reife Datteln auf sie herabfallen werden und sie essen, trinken und ihr Auge erfreuen kann! Bevor sie schütteln darf, hat der Herr zu ihren Füßen ein Bächlein fließen lassen. Psychoanalytisch sind Mohammeds Phantasien eine leichte Beute.